

Enthüllung: Afghanische TikTok-Terroristen leben unerkannt in deutschen Städten!

Journalistin Liv von Boetticher deckt in RTL-Recherche auf, wie afghanische Asylbewerber islamistische Ideologien verbreiten.



Liv von Boetticher, eine erfahrene Journalistin bei RTL News, machte kürzlich Schlagzeilen mit einer aufsehenerregenden Recherche über junge afghanische Männer in Deutschland, die auf der Videoplattform TikTok radikal-islamische Ideologien propagieren. Bekannt wurde von Boetticher vor allem durch ihre Dokumentation „60 Tage Frauenhass – Eine Reporterin bei den Taliban“, in der sie ihre Erfahrungen in Afghanistan nach der Machtübernahme der Taliban schildert.

Die jüngste Recherche begann mit einem Hinweis von

ehemaligen Mitarbeitern westlicher Organisationen, die nach ihrer Evakuierung in Deutschland leben. Diese wiesen sie auf TikTok-Accounts von radikalen afghanischen Männern hin. In wochenlanger Arbeit wertete von Boetticher zusammen mit sprachkundigen Kollegen die Inhalte dieser Accounts aus und stellte fest, dass die Videos von bedrohlichem, martialischem Auftreten der Männer geprägt sind. Diese zeigen sich in Militäruniformen, paramilitärischen Outfits und traditionellen afghanischen Gewändern, wobei sie oft den Tauhid-Finger in die Kamera strecken – ein Symbol der Macht und des Monotheismus im Islam.

Inhalte der Videos und ihre Verbreitung

Die Videos sind oft mit Symbolen wie Säbeln, Messern, Äxten, Gewehren, Totenköpfen und Blut-Emojis versehen und mit Gewehrschüssen oder Dschihad-Musik unterlegt. In diesen Clips wird häufig die Afghanistan-Flagge sowie die weiße Flagge der Taliban gezeigt, begleitet von Aussagen, die Gewalt gegen Ungläubige propagieren und die Einführung der Scharia in Europa fordern. Die jungen Männer bezeichnen sich selbst als „König von München“ oder „Eroberer von Europa“ und betonen stark anti-westliche Haltungen. Frauen sind in diesen Videos nicht zu finden.

Von Boetticher stellte schnell fest, dass es sich nicht um vereinzelte Fälle handelt, sondern um ein weit verbreitetes Phänomen: „Es scheint deutschlandweit ganze Netzwerke von jungen Afghanen zu geben, die solche Videos veröffentlichen. Wir haben Clips aus Städten wie Schweinfurt, Aschaffenburg, Rosenheim, München, Frankfurt, Köln und Hamburg analysiert.“

laut Informationen von www.cicero.de.

Gefahrenpotential und Maßnahmen der Behörden

Das aggressive Auftreten dieser Netzwerke bereitet den

Sicherheitsbehörden Sorgen. Laut Polizei München kam es in den vergangenen Monaten vermehrt zu Gewalt- und Messerdelikten, weshalb die Videoüberwachung ausgebaut und Platzverweise erteilt wurden. „Wir haben noch keine genauen Beweise, ob die von uns beobachteten Afghanen an diesen Delikten beteiligt sind, jedoch bleibt die Gefahr, dass von ihnen eine konkrete Bedrohung ausgehen könnte“, so von Boetticher. Einer der jungen Männer drohte gar damit, „Köpfe abzuschneiden“.

Die Herausforderung besteht darin, dass viele dieser Afghanen offiziell keiner islamistischen Vereinigung wie den Taliban oder dem IS angehören und auch nicht die klassischen Stufen der Radikalisierung durchlaufen haben. Auch die Integration dieser jungen Männer gestaltet sich schwierig: Viele sind Analphabeten und können daher Deutschkurse nicht besuchen oder Briefe vom Jobcenter nicht lesen.

Während ihrer Recherche gelang es von Boetticher, persönlichen Kontakt zu einigen der jungen Afghanen herzustellen. Im Alten Botanischen Garten in München traf sie auf eine Gruppe, die offen ihre Unterstützung für die Taliban bekundete. „Sie erklärten, dass sie nur aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland gekommen seien und gerne wieder zurückreisen würden, um Urlaub zu machen, wenn sie das Geld dafür hätten“, berichtete die Journalistin. Diese Aussagen decken sich mit von Boetticher's Erfahrungen während ihrer Reisen in Afghanistan, wo sie auf eine Gesellschaft stieß, die die Taliban-Regierung überwiegend positiv sieht.

Obwohl es Forderungen, wie die des CDU-Bundesvorsitzenden Friedrich Merz, gibt, afghanische und syrische Flüchtlinge nicht mehr aufzunehmen und diese Länder als sichere Herkunftsländer zu deklarieren, bleibt die politische Debatte hierüber in Deutschland kontrovers. SPD und Grüne lehnen eine solche Einstufung ab, was von Boetticher teilweise auf in den Köpfen verankerte Bilder von grausamen Bestrafungen und die ablehnende Haltung gegenüber den Taliban zurückführt.

Näher beleuchtet werden die Hintergründe der Recherchen und die aktuelle politische Diskussion in einem ausführlichen Beitrag **auf www.cicero.de**.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de